

Klaus Trapp

Zimmertheater

Ein Lustspiel in 3 Akten

© 2004-2010 Klaus Trapp
50495 Köln
Postfach 13 01 24
☎ (0 221) 720 2000
kt@klaustrapp.de
www.klaustrapp.de

Zimmertheater

Ein Lustspiel in 3 Akten von Klaus Trapp

Personen:

- JOHANNA VOSS,** Inhaberin des Hotels ‚Zur Alten Post‘.
- CHARLOTTE BLUM,** genannt **CHARLY**, Biologin bei der Landesforstbehörde, hat aus einer früheren Beziehung einen 19-jährigen Sohn.
- KARL-DIETER MERZ,** Physiker, arbeitet im Forschungszentrum Jülich, lebt seit vielen Jahren zusammen mit Charlotte in Aachen. Sein alter Schulkamerad
- WINFRIED BENDER,** freiberuflicher Rundfunkredakteur, lebt in Köln und ist seit 22 Jahren verheiratet mit
- MARION BENDER,** Lehrerin für Englisch, Deutsch und Geschichte, Mutter einer gemeinsamen Tochter im Alter von 21 Jahren.

Alle Personen sind zwischen 45 und 50 Jahren alt, Winfried und Karl sind gleichaltrig, Marion ist ein Jahr jünger als die beiden; Charlotte und Johanna sind ebenfalls gleichaltrig, eher etwas jünger als Marion.

Ort: Ein kleines Hotel in einem Dorf in der Eifel.

Die Handlung kann ggf. in ein anderes geografisches Dreieck verschoben werden, z. B. Karlsruhe-Freiburg-Schwarzwald, Hannover-Göttingen-Harz oder Nürnberg-Regensburg-Bayerischer Wald.

Zeit: Am Tag vor Silvester in einem Jahr zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Der 1. Akt spielt gegen Mittag, der 2. am Nachmittag, der 3. am frühen Abend.

Bühnenbild: Die Hauptbühne stellt ein Hotelzimmer dar, abwechselnd Zimmer 5 und 7. Die beiden Zimmer unterscheiden sich beispielsweise durch unterschiedliche Wandbilder, Bettbezüge oder Ähnliches. In der Mitte des Hotelzimmers befindet sich ein Doppelbett mit getrennten Matratzen, rechts und links davon ein Nachttischschränkchen mit Lampen. Ferner befindet sich im Zimmer ein kleiner Sekretär, auf dem ein altmodischer Telefonapparat steht. Fernseher und Minibar fehlen! Auf der rechten Seite führt eine Türe ins Badezimmer, auf der linken befindet sich ein großes Fenster. Das Fenster ist von einem Vorhang verdeckt. Die Zimmertüren muss man sich auf der Zuschauerseite vorstellen.

Auf der linken Vorbühne befindet sich die Rezeption: eine Theke mit Telefon, Glocke etc., an der Seite eine Durchreiche und im Hintergrund ein Kasten mit Fächern für die Zimmerschlüssel. Auf der rechten Vorbühne ist die kleine Hotelbar: eine Theke mit zwei oder drei Hockern und ein gut sortierter Barschrank.

Kleidung: Salopp, winterlich. Feste Schuhe.

Musik: Während der Pause sollte *Visions of Johanna* von Bob Dylan zu hören sein. Zum Schluss kann *Stand by Your Man* von Tammy Wynette gespielt werden.

I. Akt

1. Vorbühne: Rezeption und Hotelbar

1 a Winfried und Johanna

WINFRIED *betritt von links den Empfangsraum (Vorbühne). Er trägt eine winterliche Jacke und halbhohe Stiefel. Er hat kein Gepäck bei sich. Er bleibt an der Rezeption stehen und schaut sich suchend um.* Hallo. *Pause. Er betätigt die Klingel.* Hallo. Keiner da? *Pause.* Versuchen wir's doch mal auf spanisch. Das hat fast immer geklappt. ¿Hay alguien aquí?

JOHANNA *noch aus dem Hintergrund:* No hay nadie. *Sie stellt sich hinter die Theke.*

WINFRIED *leise:* Na also.

JOHANNA Willkommen in der ‚Alten Post‘.

WINFRIED Schönen Tag, Bender ist mein Name. Herr Merz hat mich angemeldet.

JOHANNA Herr Merz?

WINFRIED Ja, Karl Merz, ich bin doch hier richtig?

JOHANNA Natürlich sind Sie hier richtig. Sie gehören zu den Anmeldungen von Frau Blum, nicht wahr? Sie hat leider keine Namen angegeben.

WINFRIED Das wusste ich nicht.

JOHANNA Das macht auch nichts. Ein Doppelzimmer. Das war doch richtig. Sie bekommen Zimmer 7. *Sie sieht in den Schlüsselkasten. Der Schlüssel von Nummer 7 fehlt.*

WINFRIED Meine Frau kommt später. Ich hoffe, dass sie es heute noch schafft. Auf jeden Fall wird sie morgen Mittag zur Silvesterwanderung da sein.

JOHANNA Ich glaube es wäre sehr gut, wenn sie schon am Vormittag hier wäre. Aber das wird Ihnen Herr *denkt nach* Merz besser erklären.

WINFRIED Sagen Sie, – ich bin ein bisschen früh, – kann ich schon in mein Zimmer?

JOHANNA Nummer 7 ist leider noch nicht fertig. Es kann aber nicht mehr lange dauern. Wenn Sie wollen, können Sie auch Zimmer 5 bekommen. Das hatten wir für Herrn Merz vorgesehen. Beide Zimmer sind sehr hübsch. In Nummer 7 haben Sie den besseren Blick auf den See.

WINFRIED Ach lassen Sie es, wie es ist. Aber ich könnte einen Kaffee vertragen.

JOHANNA Gerne.

WINFRIED Machen Sie gleich ein Kännchen.

JOHANNA Kommt sofort. *Sie geht einen Schritt nach hinten und ruft durch eine Sprechanlage:* Ein Kännchen. *Wieder zu Winfried:* Waren Sie schon einmal hier?

WINFRIED Nein, leider noch nicht. Obwohl es von uns zu Hause bis hierher keine 70 km sind. Soll ja ein sehr alter Ort sein.

JOHANNA Wenn Sie so nett wären und sich bitte hier eintragen wollen. *Sie legt ihm ein Anmeldeformular hin.*

WINFRIED Ach ja, die üblichen Prozeduren. Soll ich meine Frau auch gleich eintragen?

- JOHANNA Die Adresse genügt. Ihre Frau kann ich später dazu schreiben. Kennen Sie Frau Blum?
- WINFRIED *während er das Formular ausfüllt:* Blum? Nein, ich weiß nur, dass Karl, ich meine Herr Merz, seit vielen Jahren mit einer Frau zusammen lebt. Offen gesagt, weiß ich auch das erst seit Anfang diesen Monats. Wissen Sie, Karl und ich, wir kennen uns schon ewig. Von der Volksschule bis zum Abitur waren wir immer in der gleichen Klasse. Und haben sogar an der gleichen Uni angefangen. In Mainz. Danach haben wir uns völlig aus den Augen verloren. Komisch, was? Tja, wie das im Leben halt so geht. Oh, jetzt hab' ich hier Mainz geschrieben.
- JOHANNA Ach, dann wird das gleichzeitig ein Wiedersehensfest. Das finde ich eine sehr schöne Idee – gerade zu Silvester.
- WINFRIED Wir haben uns zufälligerweise wieder getroffen. Aber nur rein telefonisch. Ich suchte einen Experten für eine Radio-Sendung über radioaktiven Müll ...
Es klingelt.
- JOHANNA Ah, der Kaffee.
- WINFRIED Ich bin Redakteur beim Rundfunk, müssen Sie wissen.
- JOHANNA *holt aus der Durchreiche ein kleines Tablett mit einem Kännchen Kaffee.* So, bitte sehr. Trinken Sie ihn ruhig hier. Oder drüben in der Bar. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen. Ich denke, Ihr Zimmer wird bald fertig sein. *Ab.*

1 b Winfried und Karl

- WINFRIED *schenkt sich Kaffee ein.* Heiß! *Er geht mit dem Tablett hinüber zur Bar, stellt es dort ab und setzt sich auf einen Hocker.*
- KARL *nähert sich der Rezeption. Er ist gerade aus seinem Auto gestiegen und trägt daher auch keinen Mantel und kein Gepäck, ist aber im Gegensatz zu Winfried städtisch gekleidet. Er entdeckt Winfried in der Bar. Im gleichen Moment dreht sich dieser um. Sehr laut:* Winnie!
- WINFRIED Charly¹!
- KARL Mensch, Winnie! *Es folgt eine herzliche Begrüßung und Umarmung.* Mein alter, roter Bruder.
- WINFRIED Lass dich anschauen. Mein bleicher Bruder hat sich überhaupt nicht verändert. Na, ja. Hm. Ja. Doch. Gut gehalten, kann man sagen.
- KARL Winnie, ob du's glaubst oder nicht, ich hätte dich sofort unter 1000 Leuten erkannt. Menschenskind, ganz der alte Indianer. Wo ist Marion, die Zierde deines Wigwams? Ist sie auf eurem Zimmer?
- WINFRIED Da muss ich dich enttäuschen.
- KARL Was?
- WINFRIED Sie ist nicht da.
- KARL Wie? Das geht nicht. Willst du mir meine alte Freundin und Schlussballpartnerin vorenthalten?
- WINFRIED Keine Sorge, sie kommt nach. Spätestens bis morgen Mittag zur Silvesterwanderung.

¹ Kann auch in echter Winnetou-Manier Scharlih ausgesprochen werden.

- KARL Das geht wirklich nicht. Sie muss unbedingt um halb elf hier sein. Ich erkläre dir das später.
- WINFRIED Sie kümmert sich noch um ihre Mutter. Die ist gerade ins Heim gekommen. Eine mittlere Katastrophe, kann ich dir sagen. Aber lass uns von etwas anderem reden. Wie geht's dir? Und wo ist deine Perle?
- KARL Mir geht's blendend. Ich habe mich lange nicht mehr so gut gefühlt. Sag mal, der Kaffee: immer noch ohne Milch und ohne Zucker?
- WINFRIED Genau wie früher. Unverändert.
- KARL *nimmt Winfrieds Kaffeetasse und trinkt daraus:* Manche Menschen legen sich im Alter schlechte Manieren zu.
- WINFRIED Was man von dir nicht sagen kann. Das hast du schon immer gemacht.
- KARL Charly wirst du heute Abend kennen lernen. *Er schenkt noch mal Kaffee nach.*
- WINFRIED Charly?
- KARL Sie heißt Charlotte. Ich nenne sie Charly.
- WINFRIED Hoffentlich komme ich da nicht durcheinander bei so vielen Charlies. Charlotte, hieß nicht auch diese kleine Kellnerin so, die aus der Jazz-Pinte? Du weißt, welche ich meine.
- KARL Ja, natürlich, die kleine Dralle. Mensch, nein, die hieß, na, ... auf keinen Fall Charlotte. Ilse, ja. So hieß sie. Wo wir schon bei den Mainzer Kneipen sind, weißt du, woran ich die ganze Zeit auf der Fahrt hierher denken musste?
- WINFRIED Sag schon.
- KARL An unseren letzten Abend in Mainz. Bei Uschi und Antje. Du erinnerst dich. Das Sommersemester war gerade vorbei.
- WINFRIED Oh, Charly, bitte nicht.
- KARL Irgendwer hatte erzählt, dass Marion am nächsten Tag diesen Brillen-Knilch heiratet, diesen knochentrockenen Typ. War Mathematiker.
- WINFRIED War eine Ente.
- KARL Was ich erst vor einer Woche erfahren habe – von dir, du Schuft! Wenn ich das damals gewusst hätte ...
- WINFRIED Und nachdem wir bei Uschi und Antje aus der Kneipe geflogen sind, haben wir unsere Trauer bei dir begossen. Mit Slivovitz.
- KARL Und die ganze Nacht über Bob Dylan gehört.
- WINFRIED *singend:* Sad eyed Lady of the Lowlands.
- KARL Desolation Row, Visions of Johanna.
- WINFRIED Erwinnere mich bitte nicht daran.
- KARL *nachdenklich:* Schade, die Platten habe ich alle verloren. *Er trinkt den Kaffee aus.*
- WINFRIED Eine Woche später warst du in Aachen und ich in Münster. *Pause.* Und weißt du, wem ich bei meinem ersten Besuch in der Mensa direkt in die Arme laufe? *Pause.* Marion!
- KARL Zounds! *Setzt die Kaffeetasse ab.*

- WINFRIED** Mir fiel beinahe das Tablett aus den Händen. Vor mir stand Marion. Ohne Brillen-Knilch. Und der wichtigste Störfaktor zwischen Marion und mir war auch verschwunden. Der trieb nämlich jetzt sein Unwesen in Aachen. So gelang es mir ganz leicht, Marion in meiner unvergleichlichen Anschleich-Technik zu erobern.
- KARL** Das war also der Grund, warum du dich nie wieder gemeldet hast.
- WINFRIED** Das stimmt nicht! Ich habe dir noch mindesten 3 Jahre lang zum Geburtstag eine Karte geschickt.
- KARL** Zwei und ohne je ein Wort von Marion zu erwähnen. Ich hätte sofort reagiert.

1 c Winfried, Karl und Johanna

- JOHANNA** *erscheint an der Rezeption in der Hand den Schlüssel von Zimmer 7.* So, das Zimmer ist fertig. *Sie entdeckt Karl, nimmt den Schlüssel mit der Nummer 5 aus dem Kasten und geht zur Bar.* Guten Tag. Sie sind Herr Merz. Ich habe ihren Familiennamen erst vorhin erfahren. Charly spricht immer nur von ihrem Carlo.
- KARL** Solange Sie keinen Kater erwartet haben ...
- JOHANNA** Ich habe schon so viel von Ihnen gehört. Ich bin Johanna, alle Welt nennt mich nur Johanna.
- KARL** Oder Johnny, wenn ich mich nicht irre.
- WINFRIED** Hihhi ... Entschuldigung. Das war ein alter Scherz aus Jugendzeiten.
- JOHANNA** Sam Hawkens, wenn ich mich nicht irre?
- WINFRIED** Ah, Sie haben auch Karl May gelesen?
- JOHANNA** Nicht nur das. Bei den Sommerfesten unseres Indianer-Vereins habe ich fünfmal die Nscho-tsch² gespielt.
- KARL** Meinen roten Bruder Winnie haben Sie ja schon kennen gelernt. Er war übrigens der erste bei uns im Dorf, der bei den Jungsozialisten eingetreten ist.
- JOHANNA** Ist Charly auch schon mitgekommen? Ich meine Ihre *zögerlich* Verlobte.
- KARL** *leise:* Nicht mehr lange. *Laut:* Nein, sie wird erst gegen Abend kommen, Johnny, eh, Johanna.
- JOHANNA** Sagen Sie einfach Johanna. *Zu Winfried:* Und Sie auch.
- WINFRIED** Ob Johanna oder Johnny, das bleibt sich gleich, Hauptsache wir sind gut untergebracht und bekommen etwas anständiges zu Essen, würde Pitt Olbers³ sagen, wenn ich mich nicht irre.
- KARL** War das nicht der andere, dieser ...
- JOHANNA** Dick Hammerdull. Der kleine Dicke von den ‚verkehrten Toasts‘.
- KARL** Genau der. Jetzt hole ich meinen Koffer, mein lieber Pitt, altes Coon.
- JOHANNA** Sie haben Zimmer 5. *Sie gibt Karl seinen Schlüssel. Karl ab. Zu Winfried:* Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen Ihr Zimmer. *Beide ab.*

² Winnetous Schwester; der Name bedeutet schöner Tag.

³ Noch ein Irrtum von Winfried: Der Name lautet Pitt Holbers!

2. Hauptbühne: Zimmer 7

2 a Johanna und Winfried

Johanna und Winfried betreten die Hauptbühne, Zimmer 7.

JOHANNA So, Zimmer 7. Ich wollte nur rasch noch etwas im Bad überprüfen. *Sie legt den Zimmerschlüssel auf den Sekretär, geht kurz zur Badezimmertüre hinaus und kommt rasch wieder zurück.* Alles in Ordnung. Es gab schon mal Probleme mit dem Duschvorhang.

WINFRIED *bleibt irritiert in der Mitte des Zimmers stehen.* Nein.

JOHANNA Entschuldigung. *Sie geht zum Fenster und zieht den Vorhang zurück.* Hier haben Sie den schönsten Blick auf den See.

WINFRIED *blickt völlig fassungslos zum Fenster hinaus:* Gibt es noch andere Zimmer mit Blick auf den See?

JOHANNA Ja, Nummer 5 und Nummer 6. Im Winter kann man den See von dort ganz gut sehen. Dann stört das Laub der Bäume nicht.

WINFRIED *aus dem Fenster zeigend:* In dem Haus hier unten gegenüber ist eine Apotheke?

JOHANNA Jetzt nicht mehr. Die ist seit ein paar Jahren etwas weiter unten in der Straße.

WINFRIED Und um die Ecke ist eine Buchhandlung?

JOHANNA Leider gibt's die nicht mehr. Mein Mann und ich finden das sehr schade. Jetzt sind da ein Sonnenstudio und ein Schnellbäckerei.

WINFRIED Sagen Sie, Johanna, dieses Hotel heißt doch Zur Alten Post.

JOHANNA Ganz recht. Zur Alten Post. Es war früher mal eine Poststation – im Mittelalter.

WINFRIED Ganz sicher?

JOHANNA Lieber Herr Bender, ich lebe seit meiner Kindheit in diesem Dorf. Ich habe hier schon als junges Mädchen in der Küche ausgeholfen und leite dieses Hotel seit fast 18 Jahren zusammen mit meinem Mann. Allerdings hatte das Restaurant in den Fünfziger Jahren mal einen anderen Namen: Zum Blauen Aff'.

WINFRIED *völlig ungläubig:* Blauer Aff'?

JOHANNA Bei den ganz alten Dorfbewohnern heißt es noch heute so. Und Charly nennt es auch so, Frau Blum, meine ich. Sie hat einen Hang zu drolligen Namen.

WINFRIED Johanna, geben Sie mir bitte ein anderes Zimmer. Ja? Ich weiß es sehr zu schätzen, dass Sie mir das mit dem schönsten Blick auf den See geben wollen. –Bitte, es wäre sehr wichtig für mich. Ich möchte Ihnen nicht irgendwelchen Unsinn erzählen, wie, ich könnte keinen Seeblick ertragen oder so etwas. Ersparen Sie mir eine Erklärung.

JOHANNA Tut mir sehr leid. Ich würde Ihnen sofort ein anderes Zimmer geben, wenn ich eins hätte. Es ist keins mehr frei. Schade, Sie hätte vorhin Zimmer 5 nehmen sollen. Aber fragen Sie doch bitte Ihren Freund. Sie können selbstverständlich die Zimmer tauschen. Überhaupt kein Problem.

WINFRIED Ja, ich werde ihn darum bitten.

JOHANNA Sie können ihn anrufen. *Winfried greift zum Handy in seiner Jackentasche, Johanna deutet auf den Apparat auf dem Sekretär.* Das weiße Knöpfchen und dann die Zimmernummer, also fünf. Wenn ich sonst etwas für Sie tun kann?

WINFRIED Nein, danke. *Johanna ab.*

2 b Winfried

WINFRIED *geht zum Telefon und wählt. Es dauert eine Weile, bis sich Karl meldet:* Charly, du musst mir unbedingt helfen. *Pause.* Ich kann's dir am Telefon nicht erklären. Kannst du zu mir kommen? Nummer 7. *Pause.* Geht's nicht schneller? Es ist sehr wichtig. *Pause.* Gut, bis gleich. *Er sieht sich im Zimmer um, schaut zum Fenster hinaus und geht dann ins Badezimmer. Er kommt kopfschüttelnd wieder zurück. Es klopft.* Herein.

2 c Winfried und Karl

KARL High-Day! Du siehst ziemlich bleich aus, mein roter Bruder.

WINFRIED Ich muss hier raus.

KARL Was?

WINFRIED Ich kann nicht bleiben. Unmöglich.

KARL Das kannst du nicht machen.

WINFRIED Sei mir nicht böse und frag' mich bitte nicht warum. Ich kann's dir nicht erklären. Es geht wirklich nicht.

KARL Winnie, das kannst du mir nicht antun. Weißt du eigentlich, was morgen ist?

WINFRIED Allerdings, morgen ist Silvester, das Ende des Jahres und, wenn ich hier nicht bald wegkomme, das Ende meiner Nerven und meiner Existenz.

KARL Ich meine nicht Silvester. Weißt du, dass Charly, also Charlotte, und ich uns an Silvester vor genau 15 Jahren kennen gelernt haben?

WINFRIED Das ist sehr schön für euch, und es freut mich für euch beide außerordentlich, aber das ist für mich jetzt leider ziemlich nebensächlich, um nicht zu sagen total schnuppe.

KARL Winnie, es ist eine kleine Überraschung geplant. Ich brauche morgen einen Zeugen – und zwar dich.

WINFRIED Was soll ich denn bezeugen, Charly? Schön, wenn ihr morgen euer 15-jähriges feiert, aber ich muss hier raus. Habe ich dich jemals im Leben um einen wirklichen Gefallen gebeten?

KARL Zumindest nicht in den letzten 25 Jahren.

WINFRIED Charly, wir sind doch so etwas wie Blutsbrüder. Ich erinnere dich sehr ungern daran.

KARL Ja, ich weiß.

WINFRIED Okay, dann kannst du mir diesen Gefallen nicht abschlagen.

KARL Das ist fast schon Karl-May-Logik. Lass hören.

WINFRIED Versprochen?

- KARL Unter einer Bedingung und zwar: Du stehst morgen um halb elf hier auf der Matte.
- WINFRIED *nach einem Moment:* Einverstanden!
- KARL Und?
- WINFRIED Wir müssen die Zimmer tauschen!
- KARL *sichtlich erleichtert:* Puh, ich dachte schon, du wolltest dich komplett verdünnisieren.
- WINFRIED Wahrscheinlich wäre das die beste Lösung.
- KARL Kannst du mir auch erklären, warum das Theater? Gefällt dir der Blick auf den See nicht?
- WINFRIED In gewisser Weise. Ich kann's dir leider nicht erklären.
- KARL Ah, der Blick auf den See bedeutet – in gewisser Weise – das Ende deiner Nerven, deiner Existenz. Habe ich dich da richtig verstanden? *Pause.* Ich finde den Blick eher beruhigend. Dieser stille klare See. *Pause.* Winnie! Ich bin dein Blutsbruder. Du hast mich eben noch daran erinnert.
- WINFRIED Okay. Ich kann mich doch auf deine Verschwiegenheit verlassen?
- KARL Ich werde schweigen wie Winnetous Grab.
- WINFRIED Was ich dich eigentlich fragen wollte: Habt ihr Kinder zusammen?
- KARL Zusammen nicht. Charly hat einen Sohn, Jano. Er ist 19.
- WINFRIED Kommt er morgen auch?
- KARL Nein, das ist eine lange Geschichte. Aber jetzt fang an zu erzählen.
- WINFRIED Ja. *Pause.*
- KARL Komm schon, was ist mit diesem Zimmer? Liegt ein Fluch darauf?
- WINFRIED Genau. Du sagst es: ein Fluch.
- KARL Aha. Toll. Ein Fluch. Ein Fluch aus alten Zeiten.
- WINFRIED Ja, das könnte man sagen.
- KARL Und wie äußert sich dieser Fluch? Bekommt jeder, der hier schläft, die Beulenpest? Hämorrhoiden? Oder Nasenbluten? *Pause.* Und ich soll hier rein?
- WINFRIED Der Fluch gilt nur für mich.
- KARL Winnie, du warst schon mal hier?
- WINFRIED Ja. Ich bin mir völlig sicher. Vor, warte mal, vor 8 Jahren. Im Mai.
- KARL *schlägt sich mit der Hand an die Stirn:* Zounds! Du warst nicht alleine hier.
- WINFRIED Exakt.
- KARL Und wenn mich mein Spürsinn nicht völlig verlassen hat, dann nicht mit Marion.
- WINFRIED Erraten. *Betretenes Schweigen.*
- KARL Oh, Winnie, das hätte ich nicht von dir gedacht. *Pause.* Nur einmal?
- WINFRIED Spielt das eine Rolle?
- KARL Ich denke schon.

- WINFRIED Ja, nur einmal.
- KARL Also ein Ausrutscher, könnte man sagen.
- WINFRIED Vielleicht. Es war an Anjas 13. Geburtstag. Am 24. Mai⁴. Sie fuhr an diesem Tag auf ihre erste Klassenfahrt. Nach Luxemburg. Und Marion fuhr mit ihrer Klasse nach Lübeck – als Klassenlehrerin. *Pause*. Ihr habt doch einen PC zuhause – mit Internet-Anschluss.
- KARL Ja, klar, schon ewig. Aber da sitzt meistens Charly dran. Mir reicht meiner im Büro. *Pause*. Und, weiter?
- WINFRIED Du weißt, was Chat-Räume sind? *Karl nickt*. Menschen lernen sich dort kennen. Reden miteinander, also sie schreiben sich – und manchmal treffen sie sich auch in der realen Welt. Alles läuft anonym ab. Sie nannte sich Johanna.
- KARL Oh, wie unsere Wirtin. Sag, mal, das war doch nicht ...
- WINFRIED Nein, nein.
- KARL Weil du andeutetest, ihr habt euch hier getroffen. Wie hast du dich genannt?
- WINFRIED Old Surehand.
- KARL Gar nicht mal unpassend, Herr Bender. Wie war das noch? Old Surehand war Leo Bender und Apanatschka war sein Bruder und hieß eigentlich Fred Bender. Oder war's umgekehrt?⁵ Wie hieß noch mal die Mutter?
- WINFRIED Kolma Puschi. Soll ich weiter erzählen?
- KARL Ja, bitte.
- WINFRIED Wir haben nie nach unseren echten Namen gefragt. Und nie erfahren. Irgendwann haben wir unsere Telefonnummern ausgetauscht. Wir hatten vereinbart, nur an bestimmten Tagen und nur zu bestimmten Zeiten anzurufen. An diese Regeln haben wir uns strikt gehalten.
- KARL Du hast nie versucht, ihren richtigen Namen herauszubekommen? Es gab doch diese CDs, mit denen man den Teilnehmer über die Telefonnummer feststellen konnte.
- WINFRIED Die gibt's bestimmt immer noch. Aber ihre Nummer stand nicht im Telefonbuch.
- KARL Wie bei uns. Ich gebe dir mal meine Privatnummer. *Er gibt ihm seine Visitenkarte, die dieser unbesehen einsteckt.*
- WINFRIED *gibt ihm seine*. Meine übrigens auch nicht. Ich hatte damals einen zweiten, geheimen Anschluss.
- KARL Und wie lange ging die Geschichte?
- WINFRIED Insgesamt 4 Monate. Es war eine sehr ungewöhnliche Begegnung. Weißt du, beim Chatten merkst du ziemlich rasch, mit wem du es zu tun hast. Die meisten Gespräche sind banal, um nicht zu sagen unterstes Schubladen-Niveau. Bei Johanna war alles ganz anders. Ich weiß nicht, wie ich dir das erklären kann. Irgendwie hat es gleich beim ersten Gespräch – geklickt.
- KARL Geklickt? Du bist sicher, das es nicht deine Tastatur war, die geklickt hat?
- WINFRIED Ach, du ... Unterbrich mich nicht, sonst hör ich auf.

⁴ Auch der Geburtstag von Robert Zimmerman alias Bob Dylan.

⁵ Old Surehand ist Leo Bender und Apanatschka, sein jüngerer Bruder, ist Fred. Die Mutter, die als Kolma Puschi durch den wilden Westen zieht, heißt eigentlich Tehua Bender und ist ein Moqui-Indianerin.

KARL Dann bleib ich in meinem Zimmer.

WINFRIED Wir haben uns ziemlich bald getroffen. Ich meine real. Das erst Mal war in der Karnevalswoche. Leider nur kurz. In einem Lokal. Sie mochte diesen Rummel nicht und wollte auch nicht tanzen. *Pause*. Das zweite Mal hatten wir uns auf einem Parkplatz verabredet. Das war an diesem Tag im Mai. Von dort hat sich mich hier her gefahren. In den Blauen Aff', wie sie gesagt hat. Sie hatte alles vorher arrangiert.

KARL Dann ging also die Initiative von ihr aus?

WINFRIED Ich habe mich nicht gewehrt. *Pause*. Wir kamen mittags an. Das Hotel hatte Ruhetag. Sie hatte sich sogar vorher den Schlüssel besorgt. Zimmer 7. Das ist aber auch so ungefähr das einzige, was mir von dem Hotel in Erinnerung geblieben ist. Deswegen ist mir auch nicht gleich aufgefallen, dass ich schon mal hier war. Ich war natürlich mit meinem Kopf ganz wo anders.

KARL Ich kann mir gut vorstellen, wo dein Kopf war.

WINFRIED Gegen vier sind wir dann wieder weg. *Pause*.

KARL Und wie ging's weiter?

WINFRIED Überhaupt nicht. Das war's. Wir haben danach noch genau ein einziges Mal miteinander telefoniert. Wir haben uns gesagt, es war sehr schön, und wir wollen es dabei bewenden lassen. Ich glaube, wir wollten beide nicht unsere Beziehungen gefährden. Sie hatte auch Familie und, genau wie ich, ein Kind in schulpflichtigem Alter. Auf die Dauer wäre das nicht gut gegangen. *Pause*. Jetzt weißt du, warum ich unmöglich in diesem Zimmer bleiben kann.

KARL Du wirst von Zimmer 5 enttäuscht sein. Es liegt genau hier drunter, wenn ich mich nicht irre, und sieht genauso aus, wie das hier. Man sieht den See nicht ganz so gut durch die Bäume. Das ist der einzige Unterschied.

WINFRIED Es ist nicht dasselbe Zimmer und nicht dasselbe Bett. Ich kann doch nicht mit Marion heute Nacht hier in diesem Bett schlafen. Begreif' das doch endlich. Der Seeblick interessiert mich einen feuchten Dreck.

KARL Winnie, lass mich nachdenken. Ich versuche mir vorzustellen, wie ich das fände, wenn ich in deiner Haut stecken würde, – und ich komme zu dem Ergebnis, ich möchte auch nicht hier drin bleiben.

WINFRIED Dann lass uns jetzt die Zimmer tauschen.

KARL Dann wollen wir das mal tun. Howgh! Ich hab's versprochen.

Vorhang.